

Claude W. Sui

Forum Internationale Photographie (FIP) der Reiss-Engelhorn-Museen (rem)

Mannheim

Überblick über die Gründung des FIP in den Reiss-Engelhorn-Museen, die fotografischen Sammlungsbestände sowie die Ausstellungskonzeption und -präsentation

Dank einer finanzkräftigen Stiftung von Curt Engelhorn konnte 2001 eine fotografische Abteilung in den Reiss-Engelhorn-Museen etabliert werden. Die Reiss-Engelhorn-Museen bestehen aus unterschiedlichen Baukomplexen und Abteilungen, unter anderem aus einem historischen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert und einem Neubau aus dem Jahr 1988. Im Neubau, dem Museum Weltkulturen, befindet sich die archäologische Schausammlung, und es werden dort Sonderausstellungen, unter anderem auch mit fotografischen Themen, gezeigt.

Im Altbau, dem Zeughaus, werden die ständigen Schausammlungen präsentiert: Antike, Stadtgeschichte, Fayence und Porzellan, Möbel, Kostüme, Malerei und Grafik, Theater- und Musikgeschichte sowie das FIP. Auch im Zeughaus finden Sonderausstellungen statt. Es ist ein Mehrspartenhaus mit sechs Geschossen.



Luftaufnahme der beiden Museumskomplexe der Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Weltkulturen, D 5, und im Vordergrund das Museum Zeughaus, C 5



Das „Museum Zeughaus“ der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim nach der Renovation 2007 mit einer Lichtinstallation der Düsseldorfer Künstlerin Elisabeth Brockmann

Mit insgesamt 11.300 m² Ausstellungsfläche und etwa 1,2 Millionen Objekten sind die rem der größte süddeutsche Museumskomplex in kommunaler Trägerschaft. Das Zeughaus selbst verfügt über etwa 6.000 m² und das Forum Internationale Photographie kommt auf rund 800 bis 1.000 m² Ausstellungsfläche. Die rem präsentieren in vier Häusern Kulturgeschichte aus Vergangenheit und Gegenwart: Zum Zeughaus und dem Museum Weltkulturen kommt das Schillerhaus und das für 2010 geplante neue Museum für „Klang der Kulturen“, darin eine Sammlung europäischer und außereuropäischer Musikinstrumente, wofür die Familie Bassermann zehn Millionen Euro stiftete.

Einzigartig in der deutschen Museumslandschaft ist die enge Verbindung zwischen den als Eigenbetrieb der Stadt Mannheim geführten rem und der 2001 gegründeten Curt-Engelhorn-Stiftung, die für die rem als Stiftung bürgerlichen Rechts fungiert. So werden Ankäufe von Fotokonvoluten oder Nachlässen nicht aus städtischen Mitteln getätigt, sondern aus denen der Stiftung oder mit Hilfe von Sponsoren oder der musealen Freundeskreise, des Fördererkreises für die rem und der Gesellschaft der Freunde Mannheims.

Umbau des Zeughauses

2007 wurde das Zeughaus nach einer dreijährigen Generalsanierung wieder eröffnet. Diese vereinigte die Anforderungen des Denkmalschutzes mit denen eines modernen Museumsbetriebes unter strenger Berücksichtigung konservatorischer Auflagen. Die Schau-sammlungen wurden neu konzipiert.



Eingangshalle des „Museums Zeughaus“ nach der Renovierung 2007



Eingangsbereich des Forums International Photographie im „Museum Zeughaus“ der Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Konservatorische Maßnahmen

Für die Ausstellungsräume des FIP im vierten Obergeschoss waren für die Exponate besondere konservatorische Bedingungen zu erfüllen: eine ganzjährige und stetige Raumtemperatur von 20° C und eine relative Luftfeuchtigkeit von 35 %. Die thermischen Forderungen wurden im Wesentlichen mit einer Wandheizung (Heizelemente wie Wasser-schläuche wurden in die Wand verlegt) und Kühldecken (sie dienen der zusätzlichen Kühlung im Sommer und der Erwärmung im Winter) erfüllt. Dabei ist ein Anstieg der Temperatur von 20° C im Winter auf etwa 23° C im Sommer wenig kritisch, vorausgesetzt, die relative Feuchte bleibt in etwa konstant. Denn wenn sich diese ändert, verändert sich auch der Feuchtigkeitsgehalt der Exponate aus organischen Materialien, was zu einer Ausdehnung oder Schrumpfung führt und dauerhafte Schäden verursachen kann.

Beleuchtung mit LED-Leuchten

Um die Fotografien zu schonen, wurden für die Ausstellungsräume des FIP spezielle LED-Leuchten von der Firma Zumtobel verwendet, dimmbar und farblich variabel. Sie haben eine äußerst niedrige thermodynamische Temperaturskala (berechnet in Kelvin) und geben vor allem kein Infrarot- und UV-Licht ab. Diese Lampen sind eigens zum Schutz von empfindlichen und wertvollen Exponaten entwickelt worden und wären eigentlich ideal für Fotografien. Leider haben die eingesetzten Prototypen einen Nachteil: Sie verfärben sich im Laufe der Zeit und strahlen rot-, grün- oder bläulich. Die Modelle sind noch nicht ausgereift.

Materialien, Rahmen

Alle Passepartouts, Archivkartons und Materialien sind PAT-getestet und somit säurefrei. Die Bilder befinden sich in Halbe-Rahmen (Patent der Magnetrahlung). Wir verwenden nur reflexfreie Mirogard-Gläser, die das UV-Licht herausfiltern und so einen zusätzlichen Schutz bieten, besonders wenn Bilder für auswärtige Ausstellungen verliehen werden.

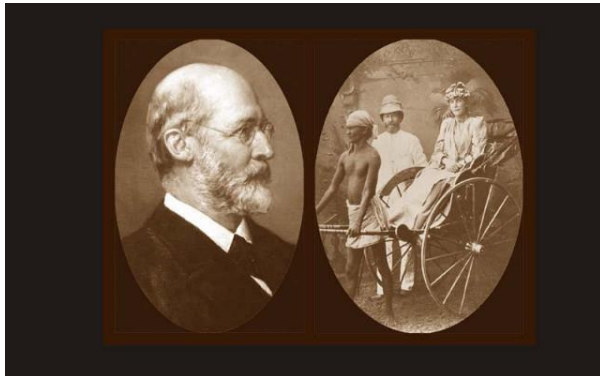
FIP

Für die fotografische Schausammlung des FIP steht eine Fläche von etwa 1.000 m² zur Verfügung, die völlig vom Tageslicht abgeschirmt ist. Aufgrund der optimalen klimatischen Bedingungen im oberen Dachgeschoss lag es nahe, das FIP dort unterzubringen. Je nach den präsentierten Sammlungsbeständen wurde eine räumliche Konzeption mit fest eingebauten sowie frei beweglichen Wandmodulen gewählt.

Im Vordergrund stehen auch beim FIP die klassischen Aufgaben eines Museums: Sammeln, Erschließen, Bewahren und Präsentieren. Dies gilt für Konvolute und Nachlässe international anerkannter Fotokünstler oder Fotosammler sowie für die wissenschaftliche Pflege und Betreuung der bereits im Bestand des FIP befindlichen Sammlungen. Schwerpunktmäßige Ziele des Forums sind Ausstellungen und Publikationen ebenso wie die Teilnahme an internationalen Tagungen und weiteren themenspezifischen Fachveranstaltungen. Unsere Forschungs- und auch Ankaufsinteressen gelten Nachlässen von großen Fotografinnen und Fotografen sowie von Fotohistorikern.

Historische Fotosammlung

Der Bestand des FIP basiert unter anderem auf der Sammlertätigkeit der Geschwister Carl (1843-1914), Anna (1836-1915) und Wilhelm (1838-1908) Reiss, dem das Museum einen Teil seines Namens verdankt, und der Fotosammlung von Jakob August Lorent (1813-1884). Die historische Sammlung der Geschwister Reiss enthält Reisebilder sowie ethnografische Fotografien aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, es sind ca. 6.000 Albumabzüge, welche die Familienmitglieder auf ihren Reisen in Indien, Ceylon, China und Japan, den Vereinigten Staaten und in vielen Ländern Europas, in Syrien, dem Libanon, Palästina, Arabien, Ägypten, Tunesien, Kolumbien, Ecuador, Brasilien und in anderen Ländern gesammelt haben. Ansichten von Jerusalem, die Jacob August Lorent 1864 aufnahm, sind einzigartige Dokumente ebenso wie die allerfrühesten Aufnahmen von Mekka und Medina. Ergänzt wird dieser Sammlungsbereich durch den Bestand ethnografischer Aufnahmen aus der völkerkundlichen Abteilung der Reiss-Engelhorn-Museen.

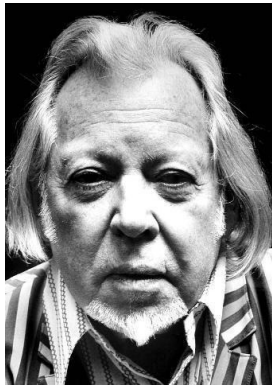


Aus der Geschwister Reiss-Sammlung

Helmut-Gernsheim-Archiv

Seit Beginn des Jahres 2002 verwaltet das FIP den zeitgenössischen Teil der Sammlung des bedeutenden Fotohistorikers und Sammlers Helmut Gernsheim, sein künstlerisches Œuvre, seinen gesamten Nachlass und seine Fotobibliothek als Eigentum der Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen. Das bedeutende Material besteht aus Werken aus verschiedenen Sparten der Fotografie (Bildjournalismus, Sachfotografie, Porträt, Landschaft, Tiere, Tanz, Theater und künstlerische Positionen) und bildet eine wertvolle Basis für die internationale Forschung zur Fotogeschichte. Die Sammlung umfasst ca. 5.000 Werke.

2004 gab es zum 90. Todestag von Helmut Gernsheim die überhaupt erste umfassende Ausstellung über ihn. Thema war Gernsheims Stellenwert in der Fotogeschichte, Schwerpunkt die Porträtfotografie. Im Katalog beleuchteten Fotohistoriker, Kuratoren wichtiger Museen und Weggefährten Gernsheims aus unterschiedlichen Blickwinkeln diesen Forscher und Sammler in ihren Aufsätzen. Künftig soll Weiteres aus seiner Sammlung der Öffentlichkeit präsentiert werden, Aspekte wie Landschaft, Architektur, Stillleben usw., die immer wieder auch auf die Person Gernsheim verweisen. Ebenso ist ein Bestandskatalog geplant, der die gesamte Sammlung einschließlich seiner eigenen Bilder umfassen soll. Es folgte ein Symposium über Helmut Gernsheim in Zusammenarbeit mit der European Society of Photography. Zukünftig soll auch ein Gernsheim-Preis für FotohistorikerInnen eingerichtet werden.



Helmut Gernsheim (1913-1995)



Im Helmut-Gernsheim-Saal des Forums International Photographie im „Museum Zeughaus“ der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Robert-Häusser-Archiv

Mit den Werken des 1924 in Stuttgart geborenen Robert Häusser, die der Künstler dem FIP übergab, wird der Bestand um eine international anerkannte Sammlung eines bedeutenden Fotografen der Gegenwart erweitert. Häusser, ein Pionier der zeitgenössischen Fotografie, gehört zu den wenigen international anerkannten deutschen Fotografen der Nachkriegszeit, der mit seiner unverwechselbaren Handschrift Maßstäbe gesetzt hat. Die ihm besitzen etwa 64.000 Negative und Abzüge. Auch hier gilt es, das Werk immer wieder unter verschiedenen Aspekten zu durchleuchten. Anlässlich des 80. Geburtstags von Häusser fand eine große Retrospektive statt; jedes Jahr werden weitere neue Themen seines Werks wissenschaftlich bearbeitet und in einem Katalog präsentiert. Ein Thema war „Ins Wort gesetzt“, Lyrik und Fotografien, ein weiteres sein „Moortagebuch“. Im Jahr 2009 wird aus aktuellem Anlass Häussers Bilderzyklus zur „Berliner Mauer“ präsentiert.



Robert Häusser (1924)



Im Robert-Häusser-Saal des Forums International Photographie im „Museum Zeughaus“ der Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Inhaltliches Konzept des FIP für die Dauerausstellung

Die drei Hauptbereiche der Fotosammlungen des FIP werden durch Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die wissenschaftlichen Recherchen werden in einem Katalog präsentiert. Durch Szenenwechsel werden in den Räumen in regelmäßigen Zeitabständen immer neue Präsentationen von Sammlungsteilen ermöglicht, unabhängig von den zusätzlichen fotografischen Sonderausstellungen. In drei räumlich abgegrenzten Sektionen werden präsentiert: Historische Fotografie, die Zeitgenössische Gernsheim-Sammlung, die Werke aus dem Robert-Häusser-Archiv.

Reisefotografie und Ethnologie / Geschichte



Kooperationsprojekte mit Dubai zur Fotoausstellung „Ins Heilige Land“. 2008

Einen besonderen Synergieeffekt bieten historisch orientierte Fotoausstellungen, gezeigt parallel zu kulturhistorisch orientierten Schauen und mit diesen thematisch verklammert. Beide Ausstellungen werden in solchen Fällen autonom und räumlich getrennt präsentiert und bieten dem Museumsbesucher die Möglichkeit, selbst die thematische Verbindung herzustellen. Ein Beispiel war ägyptische Reisefotografie aus dem 19. Jahrhundert, gezeigt anlässlich der ägyptologischen Ausstellung „Pharao siegt immer“. Ebenso wurde zur historischen Ausstellung „Saladin und die Kreuzfahrer“ Reisefotografie aus dem 19. Jahrhundert unter dem Titel „Ins Heilige Land – Pilgerstätten von Jerusalem bis Mekka und Medina“ gezeigt. Diese Fotoausstellung war nun auch in Dubai im Financial Center während des Ramadan 2008 mit großem Erfolg zu sehen. Hier war es wichtig, eine geeignete Präsentationsform für andere Räumlichkeiten zu finden, die die Architektur des Ausstellungskonzeptes bewahrte. Die Räume des FIP bieten zusätzlich die Möglichkeit, kleine Konferenzen, Vorträge, Gespräche und Interviews mit Fotografen zu veranstalten, wobei die jeweiligen Ausstellungsbesucher integriert werden.

Diskussion

Ludger Derenthal (Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek):

Was bei der Präsentation Ihrer Arbeit neu und bisher nicht zur Sprache gekommen ist, sind internationale Kooperationen. Wenn man Dubai hört, denkt man an das dort verfügbare Geld. Offensichtlich ist die Zusammenarbeit aber auch nicht so einfach. Man muss offenbar doch sehr viel selbst mitbringen.

Claude W. Sui:

Das ist richtig. Wir haben, dank der Vermittlung durch Michael Schindhelm, eine Verbindung entwickeln können. Dabei hängt es auch immer davon ab, welche Themen gefallen. Deshalb haben wir den Schwerpunkt „Arabien“ gewählt. Eine Ausstellung über „Pferde-

stärken“ wird dort präsentiert und „Saladin und die Kreuzfahrer“. Es ist wirklich wichtig, einen Kontakt zu entwickeln und eine gewisse Glaubwürdigkeit. Ich denke, wir haben jetzt eine sehr gute Basis geschaffen. Geld ist in Hülle und Fülle da. Sie haben das vor drei Tagen sicherlich in den Nachrichten mitbekommen, dass in Palm Jumeirah jetzt eine künstliche Inselpalme eingeweiht wurde. 40.000 Arbeiter aus Pakistan und Indien haben daran für einen Hungerlohn geschuftet – das ist die Kehrseite. Wenn man allein das Geld, welches das zu diesem Anlass abgebrannte größte Feuerwerk aller Zeiten gekostet hat, für Kultur einsetzen könnte, insbesondere für die Fotografie, wäre das natürlich wunderbar. Aber man muss die potenziellen Geldgeber überzeugen. In einem Gespräch habe ich zum Scheich gesagt: „Wenn Sie ein Fotomuseum gründen, dann machen Sie das wirklich von Anfang an so, dass alle konservatorischen Bedingungen erfüllt werden, so dass man auch internationale Ausstellungen machen kann.“

Ich kann verstehen, Herr Erfurt, wenn Cindy Sherman bei einem Ausstellungsprojekt sagt: „No way“. Als wir die Hasselblad-Ausstellung präsentiert haben, mussten wir bei der Hasselblad-Foundation die konservatorischen Bedingungen dokumentieren. Für die Langlebigkeit der Exponate ist das eben sehr wichtig.

Ingo Taubhorn (Haus der Photographie):

Das Forum Internationale Photographie ist unter dem Dach der Reiss-Engelhorn-Museen, denn es ist Bestandteil einer Marke, wenn man so will. Sie haben das schön beschrieben, dass Sie den Dialog zwischen den unterschiedlichen Abteilungen pflegen. Aber empfinden Sie das als Nachteil für das *Standing* des Internationalen Forums für Photographie?

Claude W. Sui:

Überhaupt nicht. Im Gegenteil. Ich finde es ganz wichtig, dass man Querverbindungen aufzeigen kann, unterschiedliche Disziplinen. Dadurch wird die Fotografie auch lebendiger und reichhaltiger. Das FIP ist eine eigenständige Sektion und durch seine Ausstellungen – ich mache jedes Jahr eine Ausstellung mit einem Katalog – außergewöhnlich. Ich habe im Augenblick eine privilegierte Stellung, die mich herausfordert.

Ingo Taubhorn:

Ich spreche das deswegen an, weil wir in unserem Forum natürlich immer diese Diskussion haben. Das Haus der Fotografie ist eigentlich Bestandteil der Deichtorhallen. Die Deichtorhallen vereinen zwei große Häuser: aktuelle Kunst einerseits, andererseits das Haus der Photographie. Die Deichtorhallen sind eine Marke. Sie bestehen ja schon seit 15 Jahren und haben ihre Reputation durch eine ganz bestimmte Ausstellungspolitik erworben. Die Deichtorhallen selbst haben bis zur Gründung des Hauses der Fotografie ein Drittel ihrer Ausstellungsplanung mit Fotografie bestritten. Dann kam ein neues Haus der Photographie. In der Stadt Hamburg wurde zum damaligen Zeitpunkt heftig darüber diskutiert, ob wir überhaupt ein Haus der Photographie brauchen. Herr Gundlach selbst besteht immer darauf, dass das Haus der Photographie als solches genannt wird. Gerade heute gab es in der taz einen Artikel, in dem beschrieben wird, dass die Deichtorhallen Hamburg noch fähig seien, Unentdecktes auszustellen. Ich weiß, dass Herr Gundlach, wenn er den Artikel gleich liest, wieder sagen wird, dass da das „Haus der Photographie“ drinstehen müsse.

Wir empfinden diese Situation nicht unbedingt als nachteilig, weil gerade diese Möglichkeit des Dialogs zwischen Bildender Kunst und Fotografie für uns hervorragend ist. Aber es ist schön, aus Ihrem Mund zu hören, dass gerade diese Kombination mit einem „Dach“, ich will jetzt nicht sagen „Dachverband“, aber mit einer „Marke“ für Sie große Vorteile bringt.

Claude W. Sui:

Das ist richtig. Das Problem kann man sehr leicht lösen, indem man eben wirklich beides

erwähnt, Deichtorhallen und Haus der Photographie, und dass das eben nicht von einer Marke „Deichtorhallen“ geschluckt wird. Da wird auch kein Kannibalismus betrieben. Man muss klar sein Profil, seine Marke setzen, das ist sehr wichtig. Es heißt deswegen auch immer „Forum Internationale Photographie der Reiss-Engelhorn-Museen“.

Matthias Harder (Helmut Newton Stiftung):

Uns wurden ja die unterschiedlichsten Museen und Institutionen hier vorgestellt. Wie groß ist beispielsweise ihr Team? Ich habe von Herrn Krase gerade erfahren, dass er in seiner Institution alleine ist, was sein Engagement natürlich noch fantastischer macht.

Claude W. Sui:

Das Restaurationsteam ist bei uns zumindest selbstverständlich. Wir haben wirklich Konservatoren im Hause, die die Papier- und Fotorestaurierung betreuen. Was die wissenschaftliche Recherche betrifft, habe ich lange Zeit, wie ich es boshaft genannt habe, als „Einmann-Team“ gearbeitet. Jetzt habe ich aber eine Volontärin bekommen, die sich wirklich wunderbar integriert hat, und Ehrenamtliche, ohne die sehr wenig laufen würde. Wir haben Dr. Waller, einen Kenner der historischen Fotografie, und Robert Häusser. Wir integrieren Robert Häusser, das ist ganz wichtig. Für ihn mit seinen 84 Jahren ist es geradezu eine Art Lebenselixier, dass er in den Archiven so wirken kann, wie er es für richtig hält. Ein so kleines Team kann man mit den amerikanischen Fotouniversitäten nicht vergleichen. Ich kenne Roy Flukinger von der University of Texas in Austin. Als er mir auf einem Foto sein sehr gut aufgestelltes Team zeigte, konnte ich nur sagen „Wow, davon kann man nur träumen!“ Auch auf Grund der leeren Haushaltskassen ist es nicht so einfach. Wir haben ungefähr 100 Personen, die im Museum bei uns mitwirken, und darunter sind 47 städtische Angestellte, wie ich. Alles andere wird durch die Stiftung getragen. Und wenn man dann projektbezogen operieren muss, kann man zusätzlich noch einmal Kräfte einfordern. Aber es ist ein kleines Team, gemessen an anderen.

Frage:

Meine Frage zielt in eine ähnliche Richtung. Es gibt ja immer Dinge in Sammlungen, die einem wichtig sind - wenn beispielsweise Leute anfragen, die ihre Magisterarbeit über Fotografinnen und Fotografen schreiben, und man denen sagen muss, frühestens in drei Wochen hätten wir die personellen Ressourcen, um die Dinge herauszusuchen und jemanden dazu zu setzen. Wie ist das, wenn man im Gernsheim Schriftennachlass recherchieren möchte? Wie gut ist dieser erschlossen und wie kommt man an ihn heran?

Claude W. Sui:

Wir hatten schon einige Nachfragen von der Universität Toronto, Kanada usw. Da sind Leute gekommen, die sich angemeldet haben und ich konnte sie im Vorfeld fragen, was sie genau suchen, damit man die bestimmten Konvolute schon herauslegen und gezielt daran arbeiten kann. Wir haben Räumlichkeiten geschaffen, damit man vor Ort arbeiten kann. Ohne Voranmeldung geht es aber nicht und man muss eine Art Projektbeschreibung einreichen oder ganz konkret angeben, nach was gesucht wird. Wir hatten auch schon Anfragen von Leuten, die einfach einmal aus Neugierde herumstöbern wollten – diese Zeit habe ich dann leider nicht. Wenn ein Anliegen konkret und ernsthaft ist, kein Problem. Wir haben auch Magisterarbeiten – jemand hat über Julia Margret Cameron und die Aufarbeitung durch Helmut Gernsheim ihre Magisterarbeit geschrieben – das ist schon möglich und auch willkommen. Ich selbst habe auch eine Zeit lang bei der Universität Heidelberg mit Kunsthistorikern gearbeitet und werde das jetzt wieder aufgreifen – und da ist auch wirklich das Bedürfnis da. Ich habe immer den Eindruck, dass bei manchen kunsthistorischen Institutionen Fotografie doch noch sehr stiefmütterlich, wenn nicht sogar arrogant behandelt wird.

Enno Kaufhold (Fotohistoriker):

Ich nehme die Begeisterung von Herrn Sui zum Anlass, eine Information weiterzugeben. Es gibt in der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung jetzt wieder die Ausschreibung für zweijährige Stipendien für Wissenschaftler unter 35 Jahren, die derart gestaltet sind, dass an drei verschiedenen Häusern in Deutschland, in Essen, in München und in Dresden, kuratorische Ausbildung geleistet wird. Und das ist jetzt um ausländische Institutionen wie das Getty in Amerika erweitert worden. Diese Ausschreibung läuft zurzeit. Es gibt auch dafür eine Webadresse, wo sie sich die Bewerbungsunterlagen besorgen können (www.krupp-stiftung.de). Das Ganze ist etwa mit 30.000 Euro dotiert und lohnenswert. Die Einreichung muss bis zum Januar nächsten Jahres erfolgen, die Auslobung folgt dann kurz darauf. Im Mai nächsten Jahres geht es dann schon los. Es sind einige hier im Raum, die dieses Stipendium schon gehabt haben, es ist sehr empfehlenswert. Die Einladung durch Herrn Sui, also auch mit der Perspektive Dubai usw., sollte Sie motivieren.

Frage:

Sie haben jetzt sehr viel historisches Material gezeigt. Wie geht das Forum mit zeitgenössischer Fotografie um? Oder gibt es dafür in diesem Museum keinen Platz?

Claude W. Sui:

Es gibt andere Museen, die zeitgenössische Fotografie sammeln. Meine persönliche Ankaufspolitik besteht darin, dass ich versuche, Nachlässe von bedeutenden Fotografinnen und Fotografen, von Sammlern zu erwerben, und dass wir diese dann im Laufe der Zeit wissenschaftlich aufbereiten. Wenn ein Sammler zeitgenössische Fotografie hat, und das für uns ein ganz wichtiger Bestand wäre, gibt es auch für diesen Platz. Aus diesen Konvoluten würden wir dann Ausstellungen präsentieren. Dabei geht es nicht unbedingt nur um tote Fotografen. In der Helmut Gernsheim Sammlung gibt es ja zum Glück sehr viele noch lebende Fotografen.

Frage:

In Mannheim ist das Forum Internationale Fotografie *der* Ort für Fotografie, habe ich das so richtig verstanden?

Claude W. Sui:

Wir haben in einer dieser Häuserzeilen auch eine alteingesessene, städtisch betreute Fotogalerie, die vor drei oder vier Jahren in die Reiss-Engelhorn-Museen integriert wurde. Aber wir operieren unabhängig. Jeder hat sein eigenes Ausstellungsprogramm. Sie hatten ja, Herr Gundlach, auch vor drei oder vier Jahren in dieser Fotogalerie ausgestellt, die Zephyr - Raum für Fotografie C4 heißt. Insofern gibt es mehrere Institutionen. Über das hinaus gab es, als das Forum Internationale Photographie gegründet wurde, den Kontakt zum Fotofestival Herten. Wir haben damals in der Metropolregion Rhein-Neckar etabliert, dass zusätzlich alle zwei Jahre eine Fotobiennale in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg stattfindet.